



„Ordnen und zerfallend in die Zukunft“, eine Performance der 11. und 12. Konservatoriumsklassen des HSKD bei Festival „Young Stage“.

FOTO: LENA ROHMAN

Lebensfreude und Aufbegehren

Das Festival „Young Stage“ in Hellerau bot der Jugend eine Bühne für den künstlerischen Ausdruck ihrer Träume, Sorgen und Forderungen.

Von Andreas Schwarze

Beim mehrtägigen Festivals „Young Stage“ präsentieren im Festspielhaus Hellerau Schulen und Vereine alljährlich neue Stücke aus den Bereichen Tanz, Theater und Performance. Fantasievolle Aufführungen und kreativer Austausch der Mitwirkenden sowie der künstlerischen Pädagoginnen und Pädagogen zeichnen diese Plattform für die Entwicklung der Teilnehmer aus.

Für 2024 wurde das Motto „shaking ground“ gewählt. Unsere Welt mit ihren althergebrachten Normen, nie hinterfragten Lebensweisen, der gleichgültig hingegenommenen Umweltzerstörung und der realen Kriegsbedrohung wankt und kracht in allen Fugen. Kinder und Jugendliche nehmen bereits bewusst wahr, dass nicht nur ihre unbeschwerte Gegenwart ernsthaft gefährdet ist, sondern ihre Hoffnungen auf eine lebenswerte, glückliche Zukunft zerstört werden könnten.

Sechs komplexe Projekte, die sehr einfallreich mit Gefühlen, Geschichten, Sprache und natürlich

Tanz- und Musikstilen spielen, um die Welt und Gesellschaft aus Sicht der jungen Generation zu zeigen, wurden diesmal ausgewählt. Dabei waren die „Wunder-Entdecker“ der Choreografinnen Chiara und Seraphine Detscher mit Musik von Felix Karpf (Hort der 70. Grundschule/Outlaw GmbH/Spielmobil Wirbelwind), „Emotion 2.0“ von Anna Giesbrecht und Ina Riedel (Grundschule Süd und Stadt Bischofswerda/Mosaik e.V.), „VERORDNEN“ von Helena Fernandez (Heidi Morgenstern/Janusz-Korcak-Schule Dresden), „TRIP'N FUTURE“, eine theatrale Subversion (Angela Boscütz/121. OS Johann Georg Palitzsch) sowie „Change Rhythmus“ von Olimpia Scardi (Kerstin Chill/Gymnasium Dresden Johannisstadt).

Ein Höhepunkt waren zwei Vorstellungen der Performance „4x shaking ground – Wenn der Boden sich bewegt...“ der Tanz-Abteilung des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden und der befreuneten Tanzschule Kafantaris aus Thessaloniki am Sonntag, gestaltet von vier Gruppen unterschiedlichen Alters. Zu Beginn der 70-minütigen Aufführung tauchte aus dem Dun-

6

Projekte wurden für „Young Stage“ ausgewählt.

kel der Bühne eine fröhlich kichernde Mädchenschar auf. Petra Steinert choreografierte zu Musik von Almuth Schulz und Clemens Amme mit der 5. Konservatoriumsklasse eine Geschichte von der befreienden Kraft des Lachens, vom Gegenwind des Lebens, vom Zusammenhalt und gegenseitiger Hilfe. In der abwechslungsreichen kleinen Tanzsinfonie kommen sowohl klassische Elemente als auch jene des modernen Ausdruckstanzes und der Popkultur vor, die von den Mädchen lebendig und stilsicher ausgezantzt wurden.

Es folgte ein kontrastvoller Techno-Song-Mix von NTO bis Duke Dumont, zu dem die 8. Konservatoriumsklasse eine Choreografie von Clara-Maria Erdmann aufführte, welche von Annelie Schöne präzise und ausdrucksstark einstudiert worden war. Eindringlichkeit und Intensität der kraftvollen, perfekt absolvierten Tanzbilder wurden durch gesprochene Szenen von den Tänzerinnen noch gesteigert. Alle Übergänge gelangen nahtlos.

Danach erfüllte traditionelle Folkloremusik aus Griechenland den Raum, Elena Gioura, Katerina An-

toniadou und Maria Garefi setzten sich in einer Choreografie von Konstantinos und Andramache Kafantaris mit Mythologie und Erdbeben auseinander und lieferten beeindruckendes Tanztheater zwischen Harmonie, Kampf und Ekstase.

Zum Schluss tanzten die 11. und 12. Konservatoriumsklasse eine Choreografie von Nora Schott und Darina Umanskaja zu Musik von Clemens Amme, Depeche Mode und David Bowie. Die jungen Tänzerinnen und Tänzer zeigten darin eine absolut umwerfende Leistung, sowohl als Gruppe als auch in der individuellen Gestaltung. Der Weg in die Zukunft, von der gleichgeschalteten Masse über den denkenden Schwarm zur Gemeinschaft von Persönlichkeiten wurde mit starker theatralischer Wirkung, sehr gutem Raumgefühl und hohem tänzerischen Können umgesetzt.

Die Fragen, welche die Jugendlichen umtreiben, und denen wir alle uns heute stellen müssen, sind unangenehm, aber unaufschiebbar. Denn: „Die Welt ist unsicher geworden, der Boden ist Laval!“ Diese Jugend hat es verstanden und zieht ihre Schlüsse. Hören wir auf sie.

DNN
11. Juni 2024